

Wissens ein Name der Bachstelze, die Bergstelze heißt Mot. boarula (S. 86); S. 89 wären wohl auch alpine Daphniden anzuführen; S. 95, Z. 14 von oben, soll es heißen: w e d e r Hitze noch Kälte. Aber, wie gesagt, diese „Schönheitsfehler“ vermindern nicht den Wert des Buches, das durch ein natürlich nicht vollzähliges, aber gut gewähltes Schrifttumverzeichnis zum näheren Studium unserer schönen Bergtierwelt einladet.

Dr. Puschning.

Dr. Walter Amstutz, St. Moritz: **Alpenblumenfibel.** F. Bruckmann, A.-G., München.

Auch auf dieses Werkchen, das in zweiter Auflage erschienen ist, sei im Interesse der heimischen Berg- und Naturfreunde kurz hingewiesen, da es im denkbar kleinsten Format (13×10 cm) in einem schmalen Bändchen 64 reizvolle Bergblumenaufnahmen mit kurzem, aber treffendem tabellarischem Text vereint, also besonders für den Nichtfachmann zur ersten Orientierung auf Bergwanderungen gut dienlich ist. Da es in den Westalpen entstand, enthält es auch eine Reihe von unseren Kärntner Bergen fehlenden Arten (wie Adonis vernalis, Aquilegia alpina, Campanula cenisia, Colchicum alpinum u. a.) — aber das verschlägt wohl nichts.

Pg.

Brehm V.: **Nachträge zur Fauna der Hochgebirgsseen der Hohen Tauern.** Intern. Revue d. ges. Hydrobiol. und Hydrogr. 1936.

Die von Dr. Paschinger im Sommer 1935 gesammelten Käscherrproben enthielten: Wannensee unter dem Kreuzeckkamm, 2508 m: Diaptomus bacillifer. — Karsee unter dem Hochgrubenkopf, 2450 m: Sminthurides violaceus in Mengen, vereinzelt Diapt. bacillifer. — Karsee unter Großsädig, 2470 m: Alona affinis, Chydorus sphaericus, Alonella exigua. — Moränenüppel am Hohen Sattel, 2305 m: Cyclops vernalis, je eine Orthocladinen- und Muscidenpuppe, Psectocladius nov. sp.

Die letztgenannte Tendipedidenlarve ist mit keiner der bisher beschriebenen Larven zu identifizieren, da sie ballonartig aufgetriebene Analschläuche besitzt. Verfasser kommt auch auf seine letzte Mitteilung nochmals zu sprechen (Referat in der „Car. II“ 1935). Er ist jetzt der Ansicht, daß auch Maraenobiotus alpinus keine gute Art darstellt, wodurch auch seine früheren, zu diesem Fund gemachten Bemerkungen hinfällig sind, ähnlich wie beim Fall Pedalia bulgarica. — Nach Ansicht des Referenten sind alle tiergeographischen und ökologischen Kombinationen über die Fauna der Hochgebirgsseen müßig, so lange wir über die Variabilität dieser Formen so wenig wissen, wie es derzeit der Fall ist. Zumaldest darf nicht aus vereinzelt gefundenen Exemplaren, sondern nur aus der Untersuchung größerer Populationen ein Schluß gezogen werden.

Dr. Findenegg.

Vereinsmitteilungen.

Georg Geyer †.

Das Naturkundliche Landesmuseum für Kärnten hat am 22. April 1932 Hofrat Georg Geyer, den hochverdienten ehemaligen Direktor der Geologischen Bundesanstalt in Wien, zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Damit wollte der Verein — wenn

auch etwas spät — dem bedeutenden Gelehrten den Dank für seine Verdienste um die geologische Erforschung einzelner Teile Kärntens abstatten. Aber nicht lange konnte das Naturkundliche Museum diesen Mann zu seinen Mitarbeitern zählen; schon vier Jahre später, am 25. November 1936, verschied er im Alter von 79 Jahren, nachdem er mehr als die Hälfte seiner Lebenszeit aufgewendet hatte, den Bau und die Zusammensetzung seiner geliebten Alpenberge zu erkunden.

Sein Werden und Schaffen mag folgenden Zeilen entnommen werden: Georg Geyer trat 1857 in Blindenmarkt in Niederösterreich ins Leben. Er maturierte an der Deutschen Oberrealschule in Prag und besuchte von 1875 bis 1880 die Technische Hochschule in Graz und die Bergakademie in Leoben. 1882 trat er als Volontär in die k. k. geologische Reichsanstalt ein, wo er zu seinen Kollegen auch den späteren, 1914 verstorbenen, Klagenfurter Gymnasialprofessor Dr. Karl Frauscher zählte. Weil die Vorrückungsverhältnisse an dieser Anstalt recht ungünstig waren, erreichte er erst 1897 als Geologe die 8. Rangsklasse. 1919 übernahm er die Leitung der Geologischen Staatsanstalt, um deren Erhaltung in der Umsturzzeit er sich große Verdienste erwarb. 1923 trat er in den dauernden Ruhestand, blieb aber auch fernerhin in enger Beziehung zur Stätte seiner vieljährigen Wirksamkeit.

Geyer war über vierzig Jahre lang als Feldgeologe tätig, aber stets nur in den geliebten Bergen und niemals im Flachlande. Als tüchtiger Bergwanderer bestieg er die meisten Gipfel der Ostalpen und führte auch schwierige Ersteigungen führerlos durch. Doch alle Bergtouren waren natürlich nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, um auf ihnen neue Erkenntnisse für den geologischen Bau des Gebirges zu gewinnen. Seine ersten Aufnahmsarbeiten (1882—1888) machte er im Gebiete des Toten- und Sengsengebirges, des Dachsteins, der Karwendel, der Schneegalpe und Rax und des Wiener Schneeberges, also in den nördlichen Kalkalpen. 1889 verlegte er das Feld seiner Tätigkeit in die Zentralalpen und erforschte die Seetaler Alpen, die Grebenze, die Schladminger Gneismasse, das Phyllitgebiet von Murau, das Karbon der Paal, die Radstädter Trias, die Umgebung des Katschberges und die Gneismasse des Ankogels. 1893 ging er in die südlichen Kalkalpen und studierte die Lageungsverhältnisse und den Bau der Karnischen und Gailtaler Alpen. Wenn er damals natürlich noch nicht die moderne Auffassung vom Bau der Karnischen Alpen erkannte, sah er doch in diesem Gebirge ein stark gefaltetes Gebiet mit Schluppenbau. Richtig deutete er auch die Transgression des jüngeren Karbon und bestimmte in Übereinstimmung mit der heutigen Ansicht das Alter einzelner Schichtglieder, denen seine Vorgänger eine ganz

andere Stellung in der Stratigraphie zugewiesen hatten. Von 1903 bis 1923 führte er wieder in den Nordalpen geologische Aufnahmen durch. Besonders ist es die Gegend an der mittleren Ybbs und mittleren Enns, im großen ganzen das Gebiet des Spezialkartenblattes Weyer, das ihn so sehr fesselte. Er enthüllte den Bau des Bosruck, wo später der große Tunnel der Pyhrnbahn geführt wurde, worauf dann zum Zwecke der Revision die Begehung jener Landschaften folgte, die auf die Kartenblätter Liezen, Kirchdorf, Gmunden und Salzburg fallen. Er war auch Mitarbeiter an der geologischen Karte der Karwendelgruppe, die Rothpletz herausgab, schrieb die Erläuterungen zum Blatte Gaming—Maria Zell, das Bittner aufgenommen hatte, und verfaßte zahlreiche Gutachten für geplante Wasserkraftwerke und Wasserleitungen sowie für die Rentabilität einiger neu zu eröffnenden Bergbaue. Ganz hervorragend sind seine paläontologischen Untersuchungen über Liasfossilien. Geyers wissenschaftliche Arbeiten, die fast zur Gänze in den Schriften der Geologischen Bundesanstalt in Wien erschienen, sind in deren Jahrbuch 1936, S. 386 bis 390, vollständig aufgezählt; 22 von ihnen, das ist der dritte Teil aller, beschäftigen sich mit Kärnten und seinen Grenzgebieten.

Dieser kurze Lebensabriß möge genügen, die Erinnerung an den großen Gelehrten wachzuerhalten, der so viel zur naturwissenschaftlichen Erschließung unseres Heimatlandes beigetragen hat. Er möge auch ein Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit sein, die das Naturkundliche Museum seinem heimgegangenen Ehrenmitgliede dauernd bewahren wird.

Dr. Franz Lex.

Bericht des Vereines „Naturkundliches Landesmuseum für Kärnten“ über das Vereinsjahr 1936.

Vereinsleitung: Ehrenvorstand: Hofrat Dr. Franz Lex; Vorsitzender und Leiter der meteorologischen Abteilung: Direktor Studienrat Karl Trenen; stellvertretender Vorsitzender und Verwalter der entomologischen Abteilung: Dr. Roman Puschning; Geschäftsführer: Dr.-Ing. Josef Bauer; Säckelwart: Prof. Hermann Lex; Vortragswesen, Schriftleiter der „Carinthia II“ und zoologische Abteilung: Doktor Ingo Findenegg; Bibliothek und botanische Abteilung: Prof. Fritz Turnowsky; Lichtbildersammlung und Bibliothek: Hofrat Mr. ph. Eugen Bellschan-Mildenburg; Botanischer Garten: Schuldirektor Theodor Proben; mineralogische Abteilung: Oberrevident Johann Köchl; paläontologische Abteilung: Dr. Franz Kahler; Alpines Museum: Studienrat Dr. Viktor Paschinger; dynamogeologische Abteilung: Oberlandesgerichtsrat Erich Herrmann; höhlenkundliche Abteilung: Dr. Josef C. Groß; Beisitzer: Bergauptmann Dr. jur.